

AREALE

Während sich in der Ausstellungen „Introducing Sides 1+2“ verschiedene künstlerische Projekte auf das Territorium ihrer Heimat und deren kulturellen Spezifika beziehen und andere die Thematik des Territoriums auf das Kunstfeld oder die Kunstproduktion übertragen, werden in der Sammlungsausstellung drei Positionen vorgestellt, die sich ebenfalls mit sozialen und öffentlichen Territorien beschäftigen:

Die Fotografien der Koreanerin **Haegue Yang** dokumentieren verschiedene Formen des >Sitzisches<, der ohne einen konkreten Namen zu haben, in Korea allgemein bekannt ist und den man im ganzen Land an unterschiedlichen Orten vorfindet. Diese populären Möbel stehen stellvertretend für eine Kommunikation, die zwischen Privatem und Öffentlichem stattfindet. Auf der Suche nach den immer seltener werdenden Möbeln, gelangt die Künstlerin zu dem Schluss, dass das Verschwinden der >Sitzische< einhergeht mit einem weniger stattfindenden Austausch unter den Menschen. Mit ihren Aufnahmen hält sie eine Kultur fest, die von zunehmendem Verkehr und einer wachsenden Wohnbevölkerungsdichte immer mehr verdrängt wird.

Tobias Rehbergers Arbeit knüpft an das Thema der Kommunikation, wie sie auch bei Yang auftaucht, an. Der Tisch und die drei Sitzpolster können nicht verortet werden wie jene Sitzgelegenheiten aus Korea, sie stellen aber eine Kultur dar, die der unseren (westlichen) Welt entspricht – also der Kultur, in der sich der Künstler selbst auch befindet. >smoking, talking, drinking – in smoking with friends< spielt mit seinen Designern, loungeartigen Möbeln auf eine bestimmte Clubkultur an, die ebenfalls ein Territorium darstellt. Den Tisch und die Sitzkissen in den Ausstellungsraum zu holen hat per se etwas befremdliches, da der Kunstraum dieses, im Titel der Arbeit angesprochene >smoking, talking, drinking... < nicht zulässt.

Die Arbeit von **Tilo Schulz** zeigt weiß markierte Felder auf öffentlichen Grünanlagen in einem Leipziger Wohngebiet. Dem Künstler geht es nicht nur um die Möglichkeiten von „Kunst im öffentlichen Raum“, die temporär ein Kunstpublikum in das Wohngebiet locken soll. Er hat die Felder vor allem auch zur Anregung der Kommunikation der BewohnerInnen dieser Häuserblocks abgesteckt. Die an Spielfeldern erinnernden Quadrate und Rechtecke nehmen in ihren Dimensionen die Proportionen der Häuser auf und die AnwohnerInnen beginnen zu rätseln, wozu sie dienen? Ob hier gebaut werden soll? Inwieweit ihr persönlicher, öffentlicher Raum beliebar gemacht werden könne? Die Felder machen auf sich aufmerksam und kurbeln u. a. Diskussionen über Nutzungen und Anspruch der AnwohnerInnen auf die Flächen an.

Sitzen auf der Bank, Sitzen an einem Tisch, Sitzen auf einer Sitzgelegenheit stellen Handlungen des Verweilens und Wartens, des Redens und Beobachtens dar. Ob dies auf einem Sitztisch in Korea, auf einem Designerhocker in irgendwo oder einer abgesteckten Fläche auf einem Rasen in Leipzig geschieht – die Situativen sind territorial übertragbar. Alle drei Arbeiten beschäftigen sich mit öffentlichen und gleichzeitigen privaten Territorien. Alle verbindet neben vielen eigenen, ein gemeinsames Interesse: die Kommunikation innerhalb und über diese Arealen unter Einbezug der lokalen Kultur und der Öffentlichkeit darzustellen und eine Diskussion darüber anzuregen – ein Thema, welches ebenfalls ein zentrales Anliegen des Projekts der >Kulturellen Territorien< ist.

Julia Schäfer, Mai 2003